

Rationelles Mobiliar

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie horizontale Kanäle entstehen (bei jedem Pfosten ein Schacht), in welche sämtliche Heiz-, Wasser- und Lichtleitungen gelegt wurden. Diese Schächte sind zugänglich von den Korridoren und haben eine normale Türe. Auch die Rohrleitungen zu den Lavabos der Patientenzimmer sind so verlegt, dass man jederzeit Reparaturen vornehmen kann, ohne die Patientenzimmer betreten zu müssen. Die Fassadenmauern der Liegehallen und des Treppenhauses sind unverputzte Betonflächen; sie unterscheiden sich also von den übrigen Fassaden, welche alle verputzt und in Kalkfarbe gestrichen sind. Die Liegehallen am östlichen Ende des Bettentraktes ruhen auf einer einzigen Pfeilerreihe, die Aussteifungseisen liegen in der 10 cm starken Betonrückwand. Alle Dachflächen sind mit Asphalt eingedeckt und teilweise mit Betonplatten oder nur mit Kies bedeckt.

Ausserhalb des eigentlichen Sanatoriums liegen Wohnungen für das Personal, eine Pumpstation für Trinkwasser, biologische Reinigungsanstalt, Abdankungskapelle usw. (Diese Bauten können hier wegen Raum-mangel nicht publiziert werden.)

Bei der Ausführung trachtete die Bauleitung darnach, dass in allen Teilunternehmungen Projektierung und Ausführung voneinander getrennt wurden. Die Projektierung und Arbeitsüberwachung ist berufenen Fachleuten anvertraut worden, so dass die Unternehmer nur gerade die eigentliche Ausführung der übernommenen Arbeiten zu überwachen hatten. Die statische Berechnung lag in den Händen von Ingenieur Emil Harteva.

Auf meinem Architekturbüro arbeiteten mit: Aino-Marsio Aalto (meine Frau), Erling Bjertnäs, Harald Wildhagen, Lauri Sipilä, Lars Wiklund. *Alvar Aalto*

Rationelles Mobiliar

Gut ausgedachtes, nicht zu grosses und in der äusseren Gestaltung nicht anmassendes Mobiliar gibt es auf dem Markt noch nicht viel. Die Möbelfabrikation — ermutigt oder auch gezwungen durch den Händler — bringt meistens auf den äusseren Effekt berechnete, viel zu umfangreiche, zu kostbare und wenig handliche Stücke heraus. Auch stellen Fabrikation und Handel und das von ihnen bearbeitete Publikum immer noch viel zu sehr auf die sogenannte «komplette Zimmereinrichtung» ab, statt auf

einzelnen käufliche, untereinander beliebig zusammenstellbare Einzelmöbel. Zudem unterliegt das Mobiliar fortwährend Modeströmungen, die jeder Verkäufer glaubt allen andern Eigenschaften voranstellen zu müssen. Auf die veränderten Voraussetzungen des heutigen Wohnens, die kleineren Zimmer, auf das Bedürfnis nach ungehinderter Bewegungsfreiheit auch in beschränkten Räumen wird dabei keine Rücksicht genommen.

S.

